

«Dann haben wir die Feuerprobe bestanden»

Dirigentin Moana N. Labbate über ihre Risikobereitschaft, das Problem der Chorüberalterung und welches die Anforderungen zum Mitsingen sind.

Moana N. Labbate, wer hat eigentlich entschieden, diese spezielle Tangomesse mit dem Franziskus Chor aufzuführen?

Entschieden hat der Vorstand. Ich habe drei Vorschläge gemacht, darunter die «Misa Tango», um ein grosses Ziel zu setzen. Denn das ist nicht «nur» süffige Musik, sie beinhaltet auch komplexe Fugen im Stil von Johann Sebastian Bach. Es war also ein anspruchsvoller Einstieg für mich als neue Chorleiterin, aber der Vorstand hat mich super unterstützt.

Was war das Spezielle an der Erarbeitung dieser Musik?

Die «Misa Tango» ist eine Musik mit einigen Reibungstönen und jazzigen Harmonien. Sie ist sehr rhythmisch und hat viele Synkopen. Sie hat Ecken und Kanten und ist nicht «nur» einfach schön. Es war also ein recht grosses Risiko. Ich sagte mir aber: Wenn wir etwas wagen und zustande bringen, das alle herausfordert, dann haben wir die Feuerprobe bestanden. Heute bin ich überzeugt, dass sich dieser Mut gelohnt hat!

Schimmert da auch bisschen der Druck des Neubeginns durch?



«Ich finde es spannend, das Grenzgebiet zwischen der lateinischen Messe und dem argentinischen Tango zu erkunden», sagt Moana N. Labbate. Sie steht vor der charakteristischen Kirche St. Franziskus.

Foto: ls.

Christoph Cajöri leitete den Franziskus Chor 27 Jahre mit grossem Erfolg. Mit seinem Weggang vor zwei Jahren hörten allerdings rund 10 von 45 Sängerinnen und Sängern auf. Die meisten altershalber. Trotzdem war das substanziell für den Chor.

Wie haben Sie den Aderlass denn aufgefangen?

Wir haben sehr bald dieses neue Projekt lanciert und im September am Pfarreifest bereits einige Sätze aus «Misa Tango» gesungen. Die Begeisterung war spürbar. So kamen immer mehr Gastsänger hinzu, wir sind nun 50 Sängerinnen und Sänger.

Wie haben Sie es geschafft, einen klassischen Kirchenchor vom argentinischen Tango zu überzeugen?

Am Anfang war der Chor recht gespalten. Einige fanden es super, andere konnten nichts damit anfangen. Seit dem Pfarreifest und vor allem seit diesem Februar habe ich gespürt, dass es gut kommt.

Die Proben dauerten 18 Monate. Das ist recht lange. Hat die Motivation im Chor nie gelitten?

18 Monate? Nein, es war viel weniger, lediglich der Entscheid für dieses Stück fiel damals. Geübt haben wir in drei Etappen und intensiv erst seit

Januar. Wir produzierten Übungs-CDs für alle Stimmen. Und alle sangen fleissig zu Hause – und lernten schnell!

Was haben Sie persönlich für einen Bezug zu dieser Art Musik, also der Mischung von europäischer Chormusik und argentinischem Tango?

Also Tango tanze ich nicht ... Ich finde es spannend, das Grenzgebiet zu erkunden. Tango ist emotional und dramatisch, ist eine andere Sprache. Speziell ist bei der «Misa Tango» die Verbindung von etwas total Traditionellem, der lateinischen Messe, mit argentinischem Tango. Übrigens wurde die «Misa Tango» im letzten Herbst in Rom am Festival «Arte e Musica Sacra» aufgeführt, das dem neuen Papst Franziskus gewidmet war. Auch die «Misa Tango» ist also geistliche Musik mit den traditionellen Teilen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei.

Ist so ein Konzert also auch eine Chance, die in Verruf geratene Katholische Kirche zu rehabilitieren?

Ja, es ist zumindest eine Chance. Musik wirkt auf einer anderen Ebene, sie kann verbinden, berühren oder einfach erfreuen und braucht dazu keinen (kirchen-)politischen Diskurs.

Viele Chöre haben zu wenige Bässe und Tenöre, sind allgemein überaltert. Wie sieht's beim Franziskus Chor aus?

Die Bandbreite ist von 20 bis 80 Jahre. Wir haben einige jüngere Sänge-

rinnen und Sänger zwischen 20 und 40. Tatsächlich ist der Tenor aber ein bisschen knapp bemessen und zwei Altistinnen «retten nun den Tenor», indem sie die höhere Männerstimme singen. Die 15 Gastsänger bleiben nach dem Konzert leider vermutlich nicht im Chor. Man hat halt viele Verpflichtungen, will sich nicht binden. Als Kirchenchor haben wir recht viele Auftritte, jährlich 10 bis 12 Begleitungen von Gottesdiensten. Das ist zwar in der heutigen Zeit viel, aber hält einen Chor auch fit. Wir dürfen so viel grossartige Musik aufführen, oft mit Solisten und Orchester!

Haben Sie schon Vorstellungen, was Sie als Nächstes einüben?

Künftig wollen wir auch kleinere Werke zum Mitsingen anbieten und so eher Sänger ansprechen, die phasenweise bei kleineren Projekten mitsingen wollen. Etwa die «Toggenburger Messe» von Peter Roth Ende September. So besteht auch die Möglichkeit zu schnuppern.

Aber katholisch muss man nicht sein?

Nein, natürlich nicht. Man muss einfach Freude am Singen haben. Wer ein Instrument spielt oder spielte und schon in einem Chor gesungen hat, hat sicher Vorteile. Und: Vorsingen muss man nicht ... (ls.)

Moana N. Labbate leitet den Franziskus Chor seit Ende 2012. Sie hat ein Klavierlehrerdiplom, eine Dirigierausbildung und ein Kantoratsdiplom der ZHdK. Sie leitet im Kanton Luzern weitere Chöre.

Einige Stimmen

«Das Einstudieren dieser Messe mit klassisch-barocken Kompositionstechniken im Bach-Stil, vermischt mit prägnanten rhythmischen Tango-Strukturen, bedeutete für mich eine grosse, positive Herausforderung.»

Alfredo Lepori,
Chorsänger im Bass

«Moana Labbates Freude an der Musik und die wunderbaren Tangoklänge machen diese Messe für jeden Chorsänger zu einem tollen Erlebnis.»

Matthias Haag, Gastsänger

«Die Misa Tango ist ein fantastisches Stück. Mit ihren Rhythmen, den Synkopen, den melodischen und manchmal reibenden Harmonien, den Stimmungswechseln, der Intensität zieht sie einen einfach rein. Viele Passagen gehen mir die ganze Woche nach.»

Magdalena Seibl,
Gastsängerin

«Das anfänglich unwegig erscheinende Dickicht von Tangorhythmen und Synkopen hat sich dank intensiver Proben zu einer wundervollen Klanglandschaft entwickelt – das Konzert wird unser Lohn!»

Esther Neff, Chorsängerin
im Alt

Fesselnde Tango-Messe in Wollishofen

Am Sonntag führt der Franziskus Chor die musikalisch spannungsgeladene Tangopassion Misa Tango auf. Es ist für die neue Dirigentin Moana N. Labbate ein Wagnis, das «gut kommt», wie sie im obigen Gespräch betont.

Die fesselnde Tangomesse verbindet europäische Chormusik mit argentinischem Tango, Melancholie mit Leidenschaft und Lebensfreude. Der Franziskus Chor ist mit dieser besonderen Messe in eine neue Klangwelt

voller Rhythmik und Emotionen eingetaucht. Zwischen die Messeteile sind einige Perlen der Tangomusik von Astor Piazzolla in verschiedenen Instrumentalbesetzungen eingeflochten. Es begleitet das Ensemble Francesco mit Streichquintett, Klavier und Bandoneon. Spezialgast ist der argentinische, in Zürich lebende Bandoneon-Spieler, Tangospezialist und Arrangeur Luciano Jungman. Den Solopart singt die junge Sopranistin Lisa Lüthi. Das Konzertprogramm «Tangopassion» sucht Facetten von Leidenschaft und findet mit drei Stationen aus Piazzollas Engel-Serie gleichzeitig einen berührenden Anklang an die Passionszeit. Der Engel

symbolisiert dabei den traditionellen Tango, der dank Astor Piazzolla zu neuem Leben erweckt wurde und als sogenannter «Tango Nuevo» von der Strasse in die klassischen Konzertsäle einziehen konnte. Nach einer intensiven Probezeit freut sich der Franziskus Chor, zusammen mit rund 15 Gastsängerinnen und Gast-

sängern, den Musikern und der Leiterin Moana Labbate, diese faszinierende Tangomusik für ein zahlreiches Publikum aufzuführen. (eing.)

Sonntag, 13. April, 19.30 Uhr, Kirche St. Franziskus (die mit dem roten Turm). Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.



Lisa Lüthi singt den Sopran-Solopart.

Fotos: zvg.



Luciano Jungman ist Bandoneon-Spieler und Tangospezialist.



Moana N. Labbate dirigiert den Franziskus Chor. Er tritt traditionell in der Kirche St. Franziskus aus – mit einem mutigen Stück.